

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortsverkehr  
Mk. 1.95  
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzblätter  
Sonntagblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pfg.



Festpreis  
Nr. 11.

Anzeigerpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 47.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Freitag, den 25. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910

### Amthliches.

Verliehen wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens: Kohler, Postamerrat bei der K. Hofdomänenkammer, Sigel, Landgerichtsrat, dienst-aufsichtsführender Amtsrichter in Nagold.

Verliehen wurde das Verdienstkreuz dem Oberpostsekretär Weeber in Nagold; Schäffer, Oberlehrer am Schullehrerseminar in Nagold.

Verliehen wurde die silberne Verdienstmedaille dem Oberamtsdiener Hauber in Nagold.

Verliehen wurde der Titel eines Gerichtsnotars dem Bezirksnotar Oberdorfer in Wildbad.

Verliehen wurde der Titel eines Postinspektors dem Postmeister Lang in Neuenbürg.

Verliehen wurde der Rang auf der sechsten Stufe der Rangordnung den evangelischen Defanen Jeller in Freudenstadt und Noos in Calw.

Verliehen wurde der Titel und Rang eines Zollinspektors dem Zollverwalter Marchtaler in Calw.

Den nachgenannten Mitgliedern der Feuerwehren in Altensteig-Stadt, Neuren, Fünfsbrunn, ist das Ehrenzeichen für langjährige treu geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen worden: Armbruster Karl, Rotgerber, Altensteig-Stadt, Braun Christof, Gajner, Altensteig-Stadt, Stiehl Christian Friedrich, Schloffer, Altensteig-Stadt, Seeger Friedrich, Bauer, Neuren, Schabbe Andreas, Bauer, Fünfsbrunn, Theurer David, Schreiner, Fünfsbrunn, Waidelich Johannes, Bauer, Fünfsbrunn.

### Tagespolitik.

Die Wahlrechtskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat gestern die erste Lesung der Vorlage zu Ende geführt. Die zweite Lesung soll am Donnerstag den 3. März stattfinden.

Ueber das Ergebnis des Besuches des Grafen Lehrenthal in Berlin veröffentlicht das „Wolffsche Tel.-Bur.“ folgendes Communiqué:

Seit dem Bestande des engen Bundesverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gehört der persönliche Gedankenaustausch zwischen den führenden Staatsmännern beider Reiche zu den Traditionen der Kabinette von Berlin u. Wien. Eine Befestigung dieser alten Sitte darf in der Reise des Grafen Lehrenthal nach Berlin und in dem Besuche erblickt werden, den der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern dem deutschen Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in Erwiderung von dessen vorjährigem Besuch in Wien abstattete. Beide Staatsmänner hatten dabei die ihnen erwünschte Gelegenheit, sich über die verschiedenen politischen Fragen, die in letzter Zeit zur Diskussion standen, auszprechen zu können. Anknüpfend an ihre Unterredungen vom vorigen Herbst waren sie in der Lage, festzustellen, daß ebenso Deutschland wie Oesterreich-Ungarn die Erhaltung des status quo im nahen Orient anstreben und daß sie die weitere Konsolidierung der inneren Verhältnisse des ottomanischen Reiches mit ihrer Sympathie begleiten. Graf Lehrenthal und Herr v. Bethmann Hollweg verblieben bei ihrer ruhigen Beurteilung der nächsten Zukunft, sowohl was die Lage in Europa im allgemeinen als auch die Entwicklung im nahen Orient anbelangt. Diese Zuversicht stützt sich vor allem auf das Bundesverhältnis beider Länder mit Italien, sowie auf die günstige Entwicklung der Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu den anderen Mächten, welche die so notwendige Erhaltung der Eintracht unter den Mächten wie bisher zu fördern geeignet sind.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Kalkutta gemeldet wird, ist der Dalai Lama auf seiner Flucht von den Chinesen beinahe gefangen genommen worden. Man glaubt, daß er eine Unterredung mit dem Bizekönig von Indien nachsuchen wird. Der Dalai Lama reiste Tag und Nacht, von den Chinesen heftig verfolgt. An einem Flußübergang blieben die Tibetaner zurück, um den Verfolgern die Stirne zu bieten und so für den Lama Zeit zu gewinnen. Die Chinesen folgten bis zur Grenze von Siffin.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 25. Februar.

Der „Staatsanzeiger“ würdigt „Zum 25. Februar“ die Verdienste des Königs um die Entwicklung des Landes und führt u. a. aus: In Verwaltung und Gesetzgebung des Landes darf Seine Majestät auch für das abgelaufene Lebensjahr auf manchen bedeutenden Fortschritt zurückblicken. Wir stehen ja, um nur eines zu erwähnen, nahe vor der Einführung der neuen Volksschulgesetzgebung, die tiefgreifende Aenderungen mit sich bringen wird, wie zu hoffen steht zum Ruhm der Schule und der Jugend und ohne Schaden für die sittlichreligiösen Kräfte, die aus der Kirche erwärmend und veredelnd in die Schule hineinstrahlen, aber auch andere, nicht minder bedeutende Aufgaben, vor allem hinsichtlich der Besserstellung der Beamten und hinsichtlich einer Vereinfachung der Staatsverwaltung, stehen bevor. Möge dem Könige die Freude beschieden sein, sie zu gegebener Zeit gelöst zu sehen in demselben Geiste einträchtigen Zusammenwirkens zwischen Regierung und Ständen, der die glückliche Erreichung so mancher anderer Ziele der Gesetzgebung und Verwaltung bisher ermöglicht hat. Das vertrauensvolle Verhältnis zu Kaiser und Reich, das zu pflegen Seiner Majestät von Anbeginn an ein besonderes Anliegen gewesen ist, hat im letzten Jahre aufs neue seine Bestätigung gefunden in dem Besuche des Kaiserpaars am königlichen Hofe und in jenen großen Kriegsbildungen vor den Augen des obersten Kriegsherrn, die unseren Truppen aufs neue das sichere Gefühl gegeben haben, ein ebenbürtiges, voll geschätztes Glied in der mächtigen Wehrverfassung des Reiches zu sein. Es liegt darin, wie wir alle wissen, zugleich die Bürgschaft für den Frieden, unter dessen Segnung Reich und Bundesstaaten sich ungehindert der Entwicklung ihrer inneren Güter und Kräfte hingeben können.

**Pfalzgrafenweiler, 24. Febr.** Auf Grund Allerhöchster Genehmigung wurde den Holzauern Gottfried Haist in Erzgrube und Gottlieb Wurster in Herzogsweiler, Fortamts Pfalzgrafenweiler, in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste in den Staatswaldungen je ein Diplom und eine Geldbelohnung von 50 Mk. verwilligt.

**Calmbach, OA. Neuenbürg, 24. Febr.** Als eine Frau mit ihrer Tochter Gulle führte, wurde sie infolge Scheuens der Kuh niedergeworfen, wobei sie sich schwere Verletzungen an den Füßen zuzog. Auf dem benachbarten Enzhof brachte der Stallschweizer eine Hand in die Fatterschneidmaschine, wodurch sie ihm stückweise abgeschnitten wurde.

**Calmbach, OA. Neuenbürg, 24. Febr.** Architekt R. Seidel von Pforzheim errichtet hier eine großartige, musterartige Fischzuchtanlage, die auf 100.000 Mark zu stehen kommen dürfte. Es sind gegenwärtig die Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben, unter anderem für die Hauptanlage ca. 42.000 Mark, für die Kühlanlage 6000 Mark, für das Bruthaus 12.000 Mark, für den Schuppen 2500 Mark usw.

**Schramberg, 24. Febr.** Die Errichtung des städtischen Gaswerks ist laut Beschluß des

Gemeinderats an die Berliner Firma Binsch zum Preise von 226.000 Mark übertragen worden.

**Dettenhausen, OA. Tübingen, 24. Febr.** Auf dem Schalchhof fand eine Interessentenversammlung statt, auf der man sich mit dem künftigen Fahrplan für die neue Bahn Böblingen-Dettenhausen beschäftigte. Es werden jedenfalls vier Züge nach jeder Richtung verkehren. Es wurde der Vorschlag gemacht, eine Eingabe dahin gehend einzureichen, den Betrieb einstweilen bis Weil i. Schönbuch möglichst bald zu eröffnen. Dagegen protestierten aber die Einwohner von Dettenhausen ganz entschieden. Man will keine Teileröffnung, sondern noch die kurze Zeit warten, bis die ganze Strecke dem Betrieb übergeben werden kann. Im übrigen schreien die Tief- und Hochbauten rasch vorwärts, doch verlauret über den Termin der Inbetriebnahme noch nichts bestimmtes.

**Stuttgart, 24. Febr.** Laut Staatsanzeiger ist wegen Ablebens Ihrer Erlaucht der Gräfin Wilhelmine von Württemberg Hoftrauer auf acht Tage in vierter Abstufung der Hoftrauerordnung angeordnet worden. Die verstorbene Gräfin lebte in Preßbaum bei Wien als Klosterfrau in dem Kloster des Ordens vom hl. Herzen Jesu. Sie war geboren am 24. Juli 1834 zu Ehlingen als Tochter des Grafen Alexander von Württemberg, der im Jahre 1844 in Wildbad gestorben ist und mit einer Gräfin Helena Jettetics von Tolna vermählt war.

**Stuttgart, 24. Febr.** In vergangener Nacht um halb zwei Uhr wurde ein 89 Jahre alter Herr im brennenden Schlafzimmer seiner Wohnung in der Kasernenstraße mit Brandwunden bedeckt tot aufgefunden. Nach ärztlicher Ansicht ist er, das Licht in der Hand haltend, von einem Schlaganfall getroffen worden. Durch das auf den Boden fallende Licht ist ein Brand entstanden, der von den Hausbewohnern gelöscht wurde.

**Stuttgart, 24. Febr.** Zu Ehren des Geburtstages des Königs fand heute abend großer Zapfenstreich statt. Die Musikkorps sammelten sich im Akademiehof und marschierten unter den Klängen des russischen Zapfenstreichs, flankiert von Fadelträgern, in den Hof des Wilhelmshofpalaies. Dort trugen die Kapellen unter der Leitung von Musikmeister Stoy drei Musikstücke vor. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge umsäumte den Wilhelmshofpalaist.

**Stuttgart, 25. Febr.** Bei einer am 22. Febr. abgehaltenen gutbesuchten Versammlung ehemaliger Angehöriger des 8. württ. Infanterieregiments No. 126. Großherzog Friedrich von Baden wurde eine Vereinigung gegründet, die den Zweck hat, die früheren Angehörigen des Regiments einander kameradschaftlich näher zu bringen und das bevorstehende Regimentsfest durch die älteren Jahrgänge würdig vorzubereiten. Eine rege Beteiligung der Kameraden auf dem Lande ist in Anbetracht der wichtigen Sache sehr erwünscht.

**Urach, 24. Febr.** In Niederich hat ein Regieremeister in einem im September v. J. erworbenen Hause eine größere Geldsumme in Gold und Silber gefunden, das nun die Erben des früheren Besitzers zurückverlangen. Das Geld soll in der Mauer hinter dem Ofen und im Keller vergraben gewesen sein und 5-6000 Mark betragen. Es dürfte zum Prozeß zwischen den Beteiligten kommen.

**Bissingen u. L., 24. Febr.** Gestern wurde hier zum zweitenmal die Ortsvorsteherwahl vorgenommen, nachdem die letzte Wahl wegen Ausstreunungen über einen der unterlegenen Kandidaten für ungültig erklärt wurde. Diesmal siegte die erstmals in der Minderheit gebliebene Partei. Schultheißenamtssekretär Berner in Böttingen erhielt 142, Stadtpflegerbuchhalter Broß in Stuttgart 135 Stimmen.

**Alensachsenheim, OA. Böttingen a. G., 24. Februar.** Als am vorigen Sonntag Schreinermeister



ster Wiest und sein erwachsener Sohn von der Wirt- schaft zur Hofe mit noch einigen Männern nach Hause gehen wollten, stand der Schneider Hart- mann von hier auf der Straße beim Rathaus mit geladenem Revolver und gab vier Schüsse auf sie ab, wovon der letzte Schuß den 25jähr. Sohn der Schneiders Wiest in die Brust traf, so daß er zu Boden stürzte und momentan bewußtlos wurde. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht bedeutend. Der Täter wurde ans kgl. Amtsgericht eingeliefert.

|| **Gmünd**, 24. Febr. Gestern morgen kurz nach sechs Uhr ist der Damm des Sees bei der hinteren Becherlehenstraße geborsten. Die Wassermassen überschwemmten die umliegenden Gärten und Häuser und richteten teilweise großen Schaden an.

|| **Schuffenried**, Ob. Waldsee, 24. Febr. Seit der letzten Woche herrscht unter den Viehbesitzern in der Umgebung eine Aufregung infolge Aus- bruchs einer sonderbaren Krankheit unter dem Viehstand der Teisgemeinde Aichbühl. Das erkrankte Vieh vermag nach kurzer Zeit Futter und Kraut nicht mehr zu schlucken und dieses bleibt, wie es scheint, infolge Schlundlähmung im Schlund stecken. Mehrere beigezogene Oberamtsärzte wa- ren ratlos. Jetzt war in dieser Angelegenheit Pro- fessor Reinhardt von der tierärztlichen Hochschule Stuttgart hier, um die eigenartige Krankheit zu untersuchen. Er stellte fest, daß es sich allen An- zeichen nach um eine Schlundkopflähmung handelt, deren Erreger aber bis jetzt noch nicht bekannt ist. Die Ursache sei mit Wahrscheinlichkeit auf Futter- vergiftung zurückzuführen. Es ist nun Futter nach Stuttgart gesandt worden, wo Fütterungsversuche und Beobachtungen angestellt werden. Ein Mittel, diese sonderbare Krankheit zu bekämpfen, gibt es bis jetzt nicht; es können nur Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden, um die Verschleppung zu ver- hindern.

|| **Vom badischen Schwarzwald**, 24. Febr. In St. Georgen bei Billingen ist gestern mittag ein ca. 4 Jahre alter Knabe erhängt aufge- funden worden. Ein Einwohner von St. Georgen ist der Tat verdächtig, doch ist Näheres bis jetzt noch nicht bekannt.

|| **Sforzheim**, 24. Febr. Wie jüngst gemeldet wurde, hat sich der hiesige Bijouteriefabrikant Schwemmler mit seiner Familie vergiftet, weil er durch dessen Schwiegervater Kohlhaas in Kai- serslautern viel Geld verlor. Inzwischen ist Kohl- haas in Konkurs gekommen. Es wird jetzt berichtet, daß die Uebererschuldung des Kohlhaas 400 000 M. beträgt. Diese ist hervorgerufen hauptsächlich durch das üppige Leben des K. Er führte ein großes Haus, während sein Schwiegerjohn als solider Mann bekannt war.

\* **Köln**, 24. Febr. Die Köln. Ztg. meldet aus Newport: Weiteren Nachrichten aus Managua zu- folge hatten die Aufständischen im letzten Ge- fecht 1000 Tote und Verwundete, die Re- gierungstruppen 400. Die Schlacht dauerte 11 Stunden und erstreckte sich bis in die Nacht, Dreimal schickten die Aufständischen ihre Infanterie gegen die Maximgeschütze vor und zogen sich dann fluchtartig zurück.

\* **Dresden**, 24. Febr. In der heutigen Sitzung

der Zweiten Kammer erklärte in Erwiderung auf eine Anfrage hinsichtlich einer Verständigung be- züglich der Schiffsabgaben der Staats- minister, die preussische Regierung habe, wie der badische, so auch der sächsischen Regierung ge- genüber den Weg freundschaftlicher Ver- ständigung gefunden. Er hoffe auf eine be- friedigende Lösung, ohne daß Hoheitsrechte und wirt- schaftliche Interessen des Landes beeinträchtigt wür- den.

\* **Berlin**, 24. Febr. Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Lehrenthal, hatte nach fünf Uhr wiederum eine Konferenz mit dem Reichskanzler. Die Abreise erfolgt abends.

\* **Berlin**, 24. Febr. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde beim Marineetat auch Aufklärung über die Frage der Gefährdung der Insel Helgoland ge- fordert. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, der Fel- sen bleibe bestehen, aber, wie schon früher gesagt, sei auf der Luweste eine weiche Stelle, so daß eine Abbröckelung möglich sei; da müsse man Plomben unterlegen. Aus der Kommission wurde hierzu bemerkt, daß alles fortschwinne und die Reichsmillionen mit. Tatsächlich sei die Lage nicht so ernst. Bei etwa eineinhalb Meterfinde die Mauer Baugrund, so daß sie einen ausreichenden Wellenbrecher bilden könne und die Unterwühlun- gen, die das Gefährliche seien, verhindern könne.

\* **Strasbourg i. G.**, 24. Febr. Im Landesaus- schuß für Elsaß-Lothringen brachte heute nach einer durch den Abg. Wetterle veranlaßten einmütigen Vertrauensstimmung für den ersten Präsidenten v. Jaunay, dessen Geschäftsführung in der Presse mehrfach abfällig kritisiert worden war, Altersprä- sident Ditsch folgenden, von sämtlichen Abgeord- neten ohne Parteiuerschied unterzeichneten Antrag ein: „Der Landesausschuß wolle beschließen, die Re- gierung zu ersuchen, mit aller Kraft darauf hinzu- wirken, daß die verbündeten Regierungen dem Reichs- tag alsbald einen Gesetzentwurf vorlegen, durch wel- chen bestimmt wird, daß die Reichsverfassung, sowie das Reichsgesetz betr. Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens dahin abgeändert werden, daß Elsaß-Lothringen zum selbständigen Bundesstaat er- hoben und als solcher den deutschen Bundesstaaten verfassungsrechtlich völlig gleich gestellt wird.“ Da- raufhin gab Staatssekretär Born v. Busack namens der Regierung folgende Erklärung ab: „Die Regie- rung ist ernstlich bestrebt, den Ausbau unserer Ver- fassung im Sinne einer größeren Selbständigkeit des Landes zu fördern. Verhandlungen auf diesem Ge- biet schweben seit langem an den zuständigen Stel- len in Berlin. Erneute Anregungen unsererseits las- sen uns hoffen, daß die Angelegenheit baldigst das Stadium der Erwägung verläßt und einer Entschlei- dung zugeführt wird.“

## Ausländisches.

\* In Philadelphia ist jetzt der Straßenbahn- betrieb ganz eingestellt. Alle Hospitäler und Ge- fängnisse sind überfüllt. Die Verlustlisten weisen 3 Tote, 9 tödlich, 91 schwer und 100 leicht Verletzte auf. Trotz des stetig wachsenden Polizei- und Mi- litäraufgebots dauern die Angriffe des Mobs

auf die Straßenbahn fort. Ein großer Wagenschup- pen wurde mit Dynamit in die Luft gesprengt. Der Pöbel griff eine Anzahl Militärsoldaten an, beraubte sie ihrer Uniformen, nahm ihnen ihre Gewehre ab und ließ sie dann laufen. Die Behörde plant die Berufung von 10 000 Nationalgardisten. Es besteht die Befürchtung, daß der Streik auch auf andere Städte übergreift.

## Mitteil.

\* Der Dalai Lama ist, wie aus Kaskutta verlautet, mit mehreren tibetischen Notablen aus Lhasa geflohen und hat die indische Grenze überschritten. Der Grund zur Flucht soll in dem Vorgehen chinesischer nicht buddhistischer Truppen liegen, die die tibetischen Klöster geplündert hät- ten.

\* Scheffels Cousine Emma Heim ist ge- stern nachmittag in Berlin im Alter von 75 Jah- ren gestorben. Sie lebte als verwitwete Frau Koch- heim in Berlin und war Scheffels innigste Ver- traute sein ganzes Leben lang.

\* Von Genf wird die am 20. Februar erfolgte Auffindung des neuen Kometen in unmittelbarer Nähe des Halleyschen Kometen gemeldet. Der Komet bewegt sich in südwestlicher Richtung. Weiteres über ihn ist noch nicht bekannt.

\* Aus Würzburg wird der Frankf. Ztg. ge- meldet: Bei Zellingen wurde die Leiche des Re- dizin Studierenden Franz Sauter aus Weil- derstadt (Württemberg) im Main gefunden. Sauter besuchte die hiesige Universität und stand vor dem Staatsexamen. Am 8. Dezember v. Jrs. besuchte er eine Festlichkeit und war seitdem ver- schwunden. Selbstmord ist nach Lage seiner Ver- hältnisse ausgeschlossen.

\* Der zwölffährige Fürst Otto von Bismark, der Enkel des Altreichskanzlers, wird in den nächsten Tagen mit seiner Mutter, aus der Schweiz kommend, in Berlin erwartet, um sich dort einer Nierenoperation zu unterziehen. Der junge Fürst, der vor einigen Jahren beim Reiten vom Pferd stürzte, erlitt damals eine Nierenentzündung, die sich bereits des öfteren auf das unangenehmste bemerkbar machte.

\* Prinz Joachim als Schmied. Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaiserpaars, hat sich jetzt ebenfalls dem von allen Kaiseridnen beobachteten Brauch, ein Hand- werk zu lernen, unterzogen, er erlernt wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, in Plün das Schmiedehandwerk.

\* Aufsehen erregte vor einem erlesenen Publikum von Gelehrten in Berlin die Vorführung kinemato- graphischer Aufnahmen aus dem Gebiet der Medizin. Nicht nur wurden Aufnahmen von Operationen gezeigt, die dazumal konnten, wie mancher Griff der Operateure überflüssig ist. Die Dauer des Eingriffs also unnötig ver- längert, auch das Leben von Patienten wurde im kinemato- graphischen Bilde vorgeführt. Zweifelsohne bedeutet diese Vervollkommnung der Kinematographie ein immensen Schritt weiter auf dem Gebiet der Heilkunde.

\* Nach einer Mitteilung des Antwerpener Hafenamtes ist der belgische Dampfer „Bulgari“, während der Fahrt von Rumänien nach Antwerpen im Golf von Biscaya mit 34 Mann Besatzung untergegangen.

## In der Fremde.

Ohne Abendbrot war ich in das schmale harte Bett getroffen und überdachte meine Lage. Würde sich die Wirtin mit zehn Francs Anzahlung zufrieden geben, würde sie mit dem Rest bis zum nächsten ersten warten? Und wie wollte ich selbst mit fünf Francs den ganzen Monat leben? In meiner Reisetasche war ein kleiner Teelocher und ein Päckchen Haketao. „Heuretao“, rufe ich unwillkürlich, „Du trinkst Kakao, eine Tasse zum Frühstück, eine Tasse zum Mittags- mahl und eine Tasse zum Abendbrot. Für Milch, Brot und Spiritus werden die fünf Francs schon reichen.“ Be- ruhigt schlafe ich ein und im Traume sehe ich mich in einer großen, glänzenden Halle, schwarzbelegte Kellner reichen mir weite bauchige Schüsseln, gefällt mit — Kakao.

Die Tage kommen und gehen. Von morgens acht bis abends um acht Uhr stehe ich hinter dem Verkaufstisch. Meine Hände sind geschwollen von dem ununterbrochenen Stehen, meine Augen rot umrandet vom grellen Licht der Bogenlampen. Ich bewundere meine Kolleginnen, die sich so wohl zu fühlen scheinen und stets zu einem Scherz bereit sind. Und doch ist die Behandlung, die wir im Vergleich zu den beiden männlichen Angestellten, den sogenannten Auf- passern, zu erdulden haben, mehr als demütigend. Wer zehn Minuten zu spät kommt, muß sich neben dem Lohn- Abzug von einer halben Stunde auch noch Grobheiten ge- fallen lassen. Desgleichen, wer es wagt, jemals einen der Sitzplätze zu benutzen. Das einzige Toilettezimmer des Haus- ses darf von den weiblichen Angestellten nicht benutzt werden, ja sie haben im Sekretariat ihre sofortige Entlassung zu gewärtigen. Zweimal wöchentlich von acht bis neun Uhr morgens haben die Angestellten das Recht, ihre Einkäufe zu besorgen. Und die Mädchen haben immer etwas zu kaufen. Rein Manon, mit feinen Parfümerien ist besonders begehrt. Man kauft natürlich auf Kredit gegen Abzug am Monatsende. Was mochte da von dem schmalen Gehalte

noch übrig bleiben? Wie machten sie es nur möglich, mit der kleinen Einnahme noch so gut gekleidet zu gehen. . . Das Rätsel löste sich bald.

Meine Kaponkollegin zeigte eine seidene Blouse, die sie von ihrem „financé“ erhalten hatte.

„Le vôtre est bien généreux.“ meint neidisch eine an- dere, „tu as tous les huit jours quelques choses de nou- veaux.“

„Mais pour ça, il est mon soul et toi, tu as un nouveau tous les huit jours.“ war die schlafgertige Antwort.

Auch mir wurde der gute Rat erteilt, mich „nach einem Freund umzusehen, denn sonst können Sie bei dem Gehalt verhungern.“

Und ich bin nicht mehr weit davon. Ich habe mein letztes Centimestück ausgegeben und trinke Kakao mit Wasser, halbgelockt, denn ich zittere vor dem Moment, wo auch mein Spiritusvorrat zu Ende geht, und noch acht Tage bis zum ersten! In meinen Gliedern liegt eine bleierne Müdigkeit, rote Lichter tanzen vor meinen Augen. Vor dem Bäcker- laden steht ein Tisch mit braunen knusperigen Brötchen, ich muß vorüber. Ich schließe die Augen, aber in meinen Hän- den juckt es, als müßte ich sie an mich reißen. . . Was liegt daran, nur einmal sich satt essen, nur ein einziges Mal. . .

Und um mich wirbels leise Frühling. Der Schnee löst sich in graue, fließende Schlangen, die hurtig über die sonnig durchleuchteten Straßen riefeln. In tiefem Blau strahlt der herrliche Genserseser, und schon flüchten die sonst so keden weißen Möven von den sonnigen Ufern.

Auch im Magazin geht es jetzt lebhafter zu. Immer mehr Fremde durchqueren die Stadt. Ich habe mir ein paar englische Redensarten eingeübt und mir die Namen der verschiedenen Waren mit Hilfe des Lexikons einstudiert. Aber der Wunsch, hier fortzukommen, wird immer lebhafter in mir und erfüllt sich, schneller als ich dachte.

Eine Amerikanerin raucht ins Magazin. In einem un-

verständlichen Raubertwisch fordert sie dies und jenes. Ich zeige das halbe Warenlager; vergebens. Der Chef wirft mir wütende Blicke zu; ich verdopple meine Anstrengungen, aber schließlich muß ich die Kardinia ziehen lassen, ohne ihre Wünsche befriedigen zu können. Fünf Minuten später er- halte ich meine Kündigung und — ich freue mich. Ich möchte fast aufjubeln, so glücklich fühle ich mich. Nur hinaus, gleich, sofort. Und ich hatte wieder Geld, ganze 35 Francs, nannte ich mein Eigentum. Mir schwindelte fast, so groß schien mir die Summe in meiner Not. Dies und jenes wollte ich mir kaufen, doch nein, dies war noch not- wendiger. . .

In all den wirren, sich hastenden und überstürzenden Gedanken fällt mein Blick auf die braunen, knusperigen Bröt- chen vor dem Bäckerladen, und jetzt erst fällt es mir ein, daß ich seit zwei Tagen nichts mehr gegessen habe.

Ich habe meine Wirtin begahnt, mich satt gegessen und gehe wieder auf die Stellensuche. Ein Pensionat sucht eine deutsche Lehrerin, die französisch lernen will, au pair. Ich könnte mir ja durch Privatstunden eine Einnahme schaffen, kalkuliere ich und melde mich. Meine Zeugnisse gefallen. Man vereinbart meinen Eintritt, da erkundigt sich die Lek- terin noch nach meiner Religion.

„Wie, Sie sind nicht protestantisch, ach dann wird es aber nicht gehen, denn Sie müssen ja die Mädchen zum Gottesdienst führen“ u. s. w.

Und ich gehe von neuem auf die Suche. Ich inseriere, ich schreibe Offerten, Tag und Tag, ich laufe von einem Stellenbureau zum andern, bis ich schließlich entdecke, daß ich nur wenige Centimestücke noch besitze, und daß meine Wirtin mich mit mißtrauischen Blicken mustert, denn seit drei Tagen wartet sie auf die Bezahlung des Zimmers. Was tun? Ich weiß nur ein Mittel: Nehmen, was kommt, und wenn ich auch Treppen waschen müßte. . .

Wenige Stunden später bin ich als „femme de chambre“ für eine Fremdenpension engagiert. Ich lasse

Von einer aufregenden Schnellfahrt eines Personenzuges erzählen Schweizer Blätter. Bei Lausanne war es, wo auf einer Gebirgsstation zwei schwer beladene Güterwagen sich von einem Zuge lösteten und einem voranführenden Personenzuge nachteilig. Der Fahrer des Personenzuges sah die Gefahr, gab Vollampf und lausete nun mit schwindelerregender Schnelligkeit vor den herunterrasenden Güterwagen her, und erreichte auch glücklich das Tal, während die Güterwagen auf ein totes Gleis geleitet werden konnten.

Aus unglücklicher Liebe schoß sich im Wiesbadener städtischen Krankenhaus die 22jährige Krankenschwester Fräulein v. Mondern, Tochter des Generals von Mondern, eine Kugel in die Lunge und verletzte sich schwer.

In Berlin schoß ein Holzbildhauer auf einen Kollegen, der ihm seine Frau verführt hatte. Die Schüsse gingen fehl. Der Ehemann wurde nun wegen Totschlagsversuchs sofort verhaftet, während sich der Liebhaber nach wie vor auf freiem Fuße befindet.

„Vertretungsweise.“ In Berlin in der verurteilten Akerstraße verhaftete die Kriminalpolizei den Einbrecher Bartusch, der bei seiner Braut Unterschlagung gefunden hatte. In der Behausung fand man eine volle Wagenladung gestohlener Sachen. Die größte Uebersicht für die Polizei aber war, daß Bartusch eigentlich im Gefängnis sitzen sollte und daß, obgleich man ihn jetzt in Händen hatte, in dem betreffenden Gefängnis der Einbrecher Bartusch doch als Sträfling anwesend war. Des Rätsels Lösung bestand darin, daß sich Bartusch beim Abführen einer Gefängnisstrafe von seinem Bruder hatte vertreten lassen, ohne daß die Gefängnisverwaltung etwas gemerkt hatte.

Das erste Buddhistenkloster in Europa. Die italienische Zeitschrift Coenobium, die in Lugano erscheint, macht die überraschende Mitteilung, daß ihr Gast, der buddhistische Mönch Whikku Ryanatilo, im Begriff ist, das erste Buddhistenkloster auf europäischem Boden zu errichten. Als Ort dafür ist ein lieblicher Wald bei Paz im Gebirge von Rovaggio ausersehen. Auch Mönche der buddhistischen Religion sollen bereits vorhanden sein, und das ist für uns besonders interessant, denn außer einer jungen Holländerin und einem Deutschen, der bereits vor drei Jahren die buddhistischen Weihen empfangen haben soll, werden sieben andere deutsche Buddhisten erwähnt, die sich auf ein Jahr zur Unterstützung des Mönches verpflichtet haben sollen. Damit wäre schon ein Kern für das buddhistische Kloster in Europa vorhanden. Die Buddhisten scheinen jedoch darauf zu rechnen, bald weitere Anhänger zu finden, und es heißt weiter, ein Breslauer Architekt habe bereits die Pläne für die Wohnungen der Buddhisten im Walde von Paz entworfen. Ryanatilo scheint fest davon überzeugt zu sein, daß er durch sein Beispiel die Europäer zu den Lehren seines Glaubens belehren werde. Der Grundgedanke seiner Moral hat, wie er ihn verkündet, folgenden Wortlaut: „Die Begierde nach Reichtum und seine Erlangung, der Kampf um die Erreichung einer „Lebensstellung“, die Befriedigung der Begierden, der Luxus und der Genuß dürfen nicht das einzige Lebensziel bilden. Innere Zufriedenheit und Seelenfriede läßt sich auch auf vielen anderen Wegen erreichen.“ Das ist eine Welt-

anschauung, die von der unseren nur wenig abweicht, nur sind wir der Meinung, daß wir durch Weltflucht dieses Ziel nie erreichen können.

200 000 Mark für Pearys Meteorsteine. Die Meteorsteine, die Peary von seiner Polarfahrt mitgebracht hat, sind von der Witwe seines Vaters, von Mrs. Jesup, angekauft und dem amerikanischen Museum für Naturgeschichte als Geschenk überwiesen worden: Mrs. Jesup hat für die drei Steine nicht weniger als 200 000 Mark gezahlt. Es sind die größten Meteoriten aus Eisen, die je gefunden wurden. Auf seinen Reisen war Peary überrascht, bei den Eskimos eiserne Geräte und Waffen zu finden, und er fragte, woher seine arktischen Freunde dies Metall erlangt hätten. Die Antwort lautete stets, „der Eisenberg“; aber nur die ältesten Männer des Stammes kannten die Stelle, und sie waren nicht zu bewegen, das Geheimnis zu verraten. Als Peary auf seinen späteren Reisen das Vertrauen der Eskimos erworben hatte, zeigte man ihm schließlich den rätselhaften „Eisenberg“. Es waren 3 gewaltige Meteoriten, die mehr als 90 Prozent reines Eisen enthielten. Der größte wurde von den Eingeborenen die „Jehn“ genannt und wog mehrere Tons. Die beiden anderen hießen „Weib“ und „Hund“. Unter großen Schwierigkeiten gelang es Peary schließlich, die kostbaren Meteoriten der Eskimos heimlich an Bord zu schaffen und so nach Newyork zu bringen.

Lebende Schellfische auf dem Markt. In Cuxhaven ist es dem holländischen Fischdampfer „Burgemeester Nipping“ gelungen, Schellfische lebend auf den Markt zu bringen. Dadurch werden der Seefischerei weite Perspektiven eröffnet. Cuxhaven hat von allen deutschen Seehäfen allein Salzwasser, in dem die Seefische lebend erhalten werden können. Vom Fangplatz, einige Tagereisen von Cuxhaven entfernt, dampfte das Schiff in möglichstster Eile nach der Elbemündung und brachte die Schellfische hier zur Auktion. Die Schellfische kamen in ausgezeichneter Verfassung lebend zum Verkauf und erzielten lebhafteste Nachfrage. Die Fischereizeitung schreibt dazu: Bei der munteren Bewegung schillernden die Tiere in den herrlichsten Tinten und boten ein ganz prächtiges Farbenschauspiel. Die Fische konnten zwei Tage lang lebend erhalten und so verkauft werden. Bisher kamen die Schellfische nur in geschlachtetem Zustand auf den Markt.

30 Jahre alte Eier. Der Verwaltungsrat der Zoologischen Gesellschaft für Irland hielt am Samstag in Dublin ein Frühstück ab, auf dem als besondere Delikatesse einige Eier serviert wurden, die Sir Charles Ball aus China mitgebracht hatte und die vor etwa vierzig Jahren gelegt worden waren. Trotzdem es bekannt ist, daß derartige alte Eier eine gefährliche Giftdose der Chinesen sind, so konnten doch nur wenige Mitglieder des Verwaltungsrates sich entschließen, den chinesischen Geschmack auf die Probe zu stellen. Jene aber, die es wagen, erklärten, daß die Eier „exzellent“ seien, wenn auch versehenem im Geschmack von einem gewöhnlichen frisch gelegten Ei. Das Innere war zu einer Art Gelee von ganz delikatem Geschmack geronnen.

„Nei, das wäre was,“ rufe ich ganz begeistert, und rasch schreibe ich kniend am Fußboden, bei einem winzigen Lichtstumpfen, ein Offert. Schon zwei Tage später erhalte ich als Antwort einen hektographierten Brief:

„Wir sind geneigt, Sie zu acceptieren, wenn Sie sich verpflichten, drei Monate ohne Entgelt zu arbeiten. Nach dieser Zeit erhalten Sie bei zufriedenstellender Leistung ein Gehalt von fünfzig Frs. monatlich.“

„Zufriedenstellende Leistung“ war gesperrt gedruckt, das hieß also, man würde eventuell Mittel finden, um mich nach drei Monaten auf die Straße zu setzen und eine andere unentgeltliche deutsche Korrespondentin zu acceptieren.

Entmutigt lasse ich das Blatt sinken. „Sollte es denn wirklich ganz unmöglich sein, eine Stelle zu finden, von der man leben könnte? Und es gehen doch alljährlich Hunderte von deutschen Mädchen in die Fremde; haben sie alle so zu kämpfen?“ mußte ich mich fragen. Doch ich raffte mich wieder auf. Ich arbeite weiter; ich laufe die fünf Stockwerke auf und ab, daß mir das Blut in den Schläfen hämmert, ich wasche, ich reibe mit meinen aufgerissenen Händen. Und jede Stunde rufe ich mir von neuem zu: Aushalten, aushalten.

Und ich harre aus; eine Woche, eine zweite Woche und noch eine dritte. Nun aber häufen sich die Stellenangebote in den Zeitungen, und ich kann mich nicht vorstellen, denn nur einmal in drei Wochen hat jedes Mädchen Auszug. Volle drei Wochen bin ich nicht vor die Türe gekommen. Nur flüchtig sehe ich, wenn ich die Teppiche beim Stiegenfenster klopfte, durch die graue Staubwolke ein Stückchen blauen Himmel, ein bisschen goldene Sonne und ein wenig frisches Grün. Und wenn die Pensionäre in hellen lustigen Frühlingstolletten an mir vorbeistreifen, dann steigt ein unbekanntes Gefühl in mir auf. Ist's Neid, ist's Doff, ich weiß es nicht, aber es schmerzt und drückt.

Ich habe meine Entlassung verlangt, aber es ist kein Erfolg zu bekommen, denn die Dienstmädchen streben nach den Sommerfrischen, um in den Berg-hotels größere Einnahmen zu erzielen. Voll Ungeduld und Angst, die beste Zeit der Stellensuche verstreichen lassen zu müssen, warte

#### Handel und Verkehr.

Derrenberg, 22. Febr. Heu und Dohnd wird um 4 Mk. pro Ztr. aufgelauft und per Eisenbahn meistens ins Bodische abgeführt. Maschinenstroh gilt 1,80 Mk., Flegelstroh 2,10—2,20 Mk. pro Ztr.

Stuttgart, 24. Februar. (Schlachtochtmart.) Zugeschrieben 186 Stück Großvieh, 440 Kälber, 800 Schweine. Gelds aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 69 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 68 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgewästete von 80 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 73 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 97 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 92 bis 96 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 90 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 71 bis 72 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 68 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 61 bis 65 Pfennig.

Stuttgart, 25. Febr. Der Stuttgarter Pferdemarkt findet feuer Montag und Dienstag, 18. und 19. April, bei der Gewerbehalle und der Garnisonkirche statt. Mit dem Markt ist die Ausstellung und der Verkauf von Wagen, Reit- und Fahrrequisiten in der Gewerbehalle verbunden. Wie in den Vorjahren ist hierbei wieder eine Prämierung von Wagen und Sattlerwaren vorgesehen. In Verbindung mit dem Pferdemarkt steht die vom Württ. Rennverein veranstaltete Geld- und Pferdewettlotterie, für die am ersten Markttag wieder eine größere Anzahl Pferde auf dem Markt angekauft werden wird. Gleichzeitig mit dem Pferdemarkt wird auf dem Hegelplatz der Hundemarkt abgehalten. Anschließend an den Pferdemarkt kommt sodann Mittwoch, 20. April, vormittags 11 Uhr im Kgl. Leibstallreithaus eine Anzahl edler Pferde aus dem Kgl. Marstall und dem Kgl. Privatgestüt zur Versteigerung. Für den Transport der Pferde nach und von Stuttgart und Cannstatt über die Zeit des Pferdemarktes sind von der Kgl. Württ. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wieder die üblichen Frachtvergünstigungen gewährt worden.

#### Konkurse.

Christian Ludwig, Müller und Landwirt in Altdorf, Ode. Obergroningen. — Friedrich Leins, früher Fabrikant in Gmünd. — Friedrich Sommer, Bauer in Eubenorbis. — Franz Donner, früher Schuhmacher, jetzt Fabrikarbeiter in Rohenawangen, wohnhaft in Wolpertswende. — Nachlaß der + Pauline Schwarz geb. Dietrich, Witwe des Ojfers Karl Schwarz von Steinberg. — Nachlaß des + Karl Becht, gew. Bäcker in Oberneibelsbach. Konkursverwalter ist Bez.-Not. Reuß in Neuenbürg. Termin: Montag, 21. März, nachm. 3 Uhr. — Firma Patentingenieur Alfred Ganz, Gesellschaft m. beschr. Haftung in Liquidation Stuttgart. — Christian Feil, Gutmacher und Inhaber eines Holzwarengeschäfts in Voplingen. — Otto Freivogel, Bauunternehmer in Friedrichshafen. — Anton Döbler, Schuhwarenhandlung in Friedrichshafen. — Lukas Knäbler, Schuhmacher und Händler in Wolpertswende. — Julius Proh, Cafetier zum Münster-Cafe in Ulm.

Verantwortlicher Redakteur: P. Lauf, Altdorf.

den besseren Teil meines Gepäcks der Wittin zum Wand und trete meine Stelle an.

Der Hauswirt führt mich in das fünfte Stockwerk. „Voilà, da sind zwölf Zimmer, Sie müssen Sie ausgeräumt haben bis Mittag.“

„Bis Mittag? Es ist ja schon halb zehn!“ erlaube ich mir zu bemerken.

„Glauben Sie, Sie haben mehr Zeit an einem andern Tag? Sie müssen Frühstück servieren und Kleider putzen, da können Sie auch nicht früher anfangen.“

Und er hatte Recht, ehe ich zur richtigen Arbeit komme, bin ich schon zwanzigmal die fünf Stockwerke hinunter und hinauf gelaufen. Es klingelt bald hier, bald dort. Der eine will das, der andere jenes. Mit Mühe und Not bringe ich acht Zimmer fertig, da klingelt's zum Tschüßchen. Dann heißt es Silber putzen, Gläser waschen, den Speisesaal bürsten, ein Zimmer gründlich machen usw.

Es ist elf Uhr nachts und oft noch später, bis ich in meine Kammer komme. Die winzige Zelle verdient kaum diesen Namen. Außer dem schmalen Bett hat nur noch ein Stuhl mit einer zerbrochenen Waschküvette Platz gefunden. Luft und Licht erhält der Raum durch eine kaum zwanzig Zentimeter weite, vergitterte Oefnung, die auf das Stiegenhaus mündet. Langsam gewöhne ich mich an meine Arbeit, d. h. ich mache es wie meine Kolleginnen. Ich juspe die benutzten Betten glatt, ordne den Waschtisch ein wenig, dann noch schnell mit dem Staubtuch über den Spiegel, und das Zimmer ist — aufgeräumt. Aber was nützt es; noch bleibt die viel schwerere Arbeit in der Küche und das Bürsten und Kleiden auf den Stiegen und Gängen. Meine Hände sind voller Blasen und Schwielen, und ich sehne mich dem Tag entgegen, wo ich weiter wandern kann. Jeden Abend nehme ich heimlich die Zeitung in meine Kammer, um die Inserate zu studieren, aber man sucht nur „Bonnes d'enfants“, Kindermädchen, ich würde also nur den Namen tauschen, und die Stelle würde die gleiche sein; und ich suche weiter. Und ich entbede ein Inserat: Deutsche Korrespondentin für ein Genfer Fabrikbureau gesucht. Gelegenheit, französisch zu lernen.

ich drei, vier Tage, endlich nach zehn Tagen bin ich frei und erhalte für meine fünfmonatliche Tätigkeit nach Abzug des von mir zerbrochenen Geschirrs zwanzig Francs. Wohin nun? Soll ich noch länger in Lausanne bleiben?

„Gehen Sie doch nach Genf,“ rät mir eine ehrliche Stellenvermittlerin, da haben Sie mehr Aussicht, etwas zu finden.

Und ich entschliesse mich, nach Genf zu gehen. In einer billigen Pension de jeunes filles finde ich Unterkunft. Wir schlafen zu sechs in einem Zimmer. Eine junge Hamburgerin ist meine nächste Nachbarin. Unrudig wirft sie sich auf ihrem schmalen Bette hin und her. Meine teilnehmende Frage macht sie gesprächig.

„Ach, wenn Sie ahnten, wie mir zu Rute ist. Seit sechs Monaten fahre ich von einer französischen Stadt in die andere und kann nichts finden. Ja, wenn ich nach Paris gehen dürfte, da soll man noch eher was finden, aber meine Mutter will es nicht, ich dürfte nicht mehr nach Hause, wenn ich es täte.“

„Und glauben Sie, daß es in Paris besser geht?“ lieh sich eine andere deutsche Schlafgenossin vernehmen. „Ja, zum Arbeiten hat man die deutschen Mädchen gern, aber zahlen wollen sie uns nichts. Und die Behandlung, du meine Güte, wenn mir das jemand daheim gesagt hätte!“

Monate sind seitdem vergangen. Ich bin heimlich geworden in der Fremde. Aber die wenigen Wochen, die ich hungernd und sorgend umhergeirrt, haben mir häßliche Runen ins Angesicht geschrieben, und immer wieder drängt sich mir die bange Frage auf: Wieviele wohl ihr Ziel erreichen, wieviele wohl untergehen mögen in der Fremde.

Tirilli, tirilli, tönt es von der Kathedrale zu St. Pierre: die dritte Morgenstunde. Aus dem deutschen Studentenheim am anderen Ende des Platzes werden frohe Stimmen laut. Hell und klar klingt ein deutsches Lied herüber: Da schlacht's auch in mir wild sehnsuchtvooll: „O Heimatland, du teurer.“

Räthe Susman (Genf) in der Zeitg. Ztg.

(E n d e.)

**Altensteig.**

**Konfirmandenhüte**



in großer Auswahl und modernsten Fassungen von gewöhnlichen bis zu den feinsten Qualitäten empfiehlt in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen.

**Karl Walz**  
Hut- und Mäzengeschäft.

**Altensteig.**

**Bettfedern u. Flaum**  
**Bettbarchent und Kälse**

sowie  
**sämtliche Aussteuerartikel**

empfehlen in schöner Auswahl

**G. Strobel.**

Betten in verschiedenen Preislagen werden jederzeit pünktlich angeliefert.

Betten in verschiedenen Preislagen werden jederzeit pünktlich angeliefert.

Gentner's  
Veilchen-Seifenpulver

**Goldperle**



erweist sich deshalb so großer Beliebtheit, weil jedes Paket eine wirklich schöne und brauchbare Geschenkbildung enthält. — Da meine Packung vielfach nachgehaut wird, so kann man sich vor Schäden nur dadurch schützen, daß man genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke „Kaminofen“ achtet.

Alleiniger Fabrikant:  
**Carl Gentner**  
Göppingen.

**Bekanntmachung.**

Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs ist dem  
**Holzhauser Jakob Gang**  
in Guxtal

in Anerkennung seiner langjährigen, der Forstverwaltung geleisteten Dienste und seines guten Verhaltens neben **Verleihung einer Auerkennungsurkunde eine Belohnung von — Fünfzig Mark —** verwilligt worden.

Den 24. Februar 1910.

**K. Forstamt Simmersfeld**  
W u l z.

**Altensteig.**

**Nächsten Sonntag 3 Uhr**  
**Rekrutenversammlung**

bei **Seeger, Bäcker.**  
Die älteren Jahrgänge sind freundlich eingeladen.

**Der Vorstand.**

**Altensteig.**  
Eine sommerliche  
**Wohnung**

hat auf 1. April zu vermieten  
**Georg Wolf.**

Auf 1. April  
**1 Mädchen**  
für Küche u. Garten

Auf 1. Mai  
**1 Mädchen**  
für Cafeteria

bei hohem Lohn gesucht.  
Angebote an  
**A. Andler**  
Hotel z. Hirsch  
Bad Teinach.

**Frachtbriefe** sind zu haben in der **Rieker'schen** Buchdruckerei.

**Egenhausen.**

Zur Konfirmation und für Frühjahr

empfehle

**schwarze und farbige Kleiderstoffe**

— Mohaire, Cheviot, Crêpe und Diagonal —

in neuer schöner Auswahl

**J. Kaltenbach.**

**Französisch**  
**Englisch** ::  
**Italienisch**

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihilfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter

**Le Traducteur**  
**The Translator**  
**Il Traduttore**

Probe-Nummern  
für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

**Verlobungskarten und Verlobungsbriefe**

fertigt in einfacher u. feinsten Ausführung rasch u. billig die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei.**

**Altensteig.**

Empfehle mein reich sortiertes Lager in:

**Waschkörben** oval und viereckig  
**Butterkörben** in braun  
**Armkörben** mit 1 u. 2 Deckel  
von Weiden, Stroh u. Podingroß  
**Armkörben** mit Emailleinsatz  
**Strick- u. Nähkörben** mit u. ohne Deckel  
**Wandkörben**  
**Blumenkörben u. Ständer**  
**Papierkörben**  
**Reise- u. Waschkorb**  
**sandkörben** schwedischen **Spankörben** in roh u. getannt bemalt  
**Meyer- u. Bäckerkörben**  
**Handkörben** von Lichen u. Weiden  
**Körbe** für Landwirtschaft in allen Größen  
**Möbelklopper** aus Rohr u. starkem Drahtgestell (Neubheit)  
**Sorgobesen** mit u. ohne Stiel  
**Kinderbesen**  
**Thürvorlagen** zu billigsten Preisen

**J. Wurster.**  
Bringe zugleich mein Lager in

**Kautschuktempel**

in jeder Ausführung  
**Betschäften**

liefert prompt u. billigst die  
**W. Rieker'sche Buchhdg.**

**Druckarbeiten aller Art**

Briefbogen, Tabellen, Statuten, Preiscourante sowie Visit, Adress-, Einladungs- und Verlobungskarten, Rechnungen, Quittungen und alle sonstigen Druckwerke werden in schwarz und bunt geschmackvoll zu billigsten Preisen ausgeführt in der

**W. Rieker'schen Buchdruckerei**  
E. Kauf, Altensteig.

**Altensteig.**

**Steinzeug-**  
**Milch-**  
**kühler**

mit seitlichem Auslauf sind wieder frisch eingetroffen und empfiehlt solche billigst

**C. W. Lutz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

**Gestorbene.**

Unterfirmingen: Theodor Stolz, Pfarrer, 67 J.  
Schönaich: Jakob Fechter, Pfarrer, 53 J.  
Stuttgart: August Ege, Hofrat a. D.  
Friedrichstal: August Weber, penf. Senfenschmied, 52 J.

**Bürstenwaren** aller Art  
**u. Putztücher** in empfehlende Erinnerung.  
Der Obige.

